

Inhalt

Abkürzungen für die Werke Nietzsches	13
Abriss	15
Vorwort	17
Einführung	19
Vom autoritären Baum	19
Zur kritischen Rezeption von Nietzsches Werk	26
Methodik: Organon, Instrumentalisierung, Iteration	30
Problemstellung: die Ethik der Kunst	37

Erster Teil: Sein

I. Kapitel – Raum und Zeit	43
1. Was ist Architektur?	43
1.1 Was ist Ästhetik?	44
1.2 Was heißt Denken?	46
1.3 Was ist Leben?	48
1.4 Sinn oder Unsinn?	50
2. Architektur und Politik	53
3. Der verlorene Raum	59
4. Zur Ausbildung	64
II. Kapitel – Wille und Wahrheit	71
5. Die Beziehung von Architektur und Philosophie	71
6. Eine kurze Geschichte des Denkens	80
7. Das Problem der Sprache	83
8. Architektur und Wahrheit	91
8.1 Zwischen Wissenschaft und Kunst	95

8.2	Gott und Kunst	99
8.3	Gott und Leben	103
8.4	Gott und Geschichte	105
9.	Abstraktion	114
10.	Die Mutter aller Künste	119

Zweiter Teil: Werden

III. Kapitel – Sein und Werden	125
11. Die Umkehrung des Platonismus	125
12. Die Metaphysik der Kunst	131
12.1 Der Rausch der Wahrheits-Erfinder	132
12.2 Die Relativität des indeterminierten Ganzen	135
12.3 Der furchtbare Ernst der Kunst	141
13. Der Humanist Nietzsche	144
14. Der Übermensch	149
14.1 Rache an Zeit und Leben	150
14.2 Zur Theorie der Fantasie	154
14.3 Der Mensch als Brücke	160
15. Sein und Werden	165
15.1 Sein und Wesen	166
15.2 Sein und Wahnsinn	173
16. Eine Reise ins Gehirn	179
16.1 Denken und Werden	181
16.2 Überlebenskunst	184
16.3 Die ewige Baustelle	189
IV. Kapitel – Wissenschaft und Fiktion	193
17. Der Garten Epikurs	193
17.1 Vater unser des Rationalismus	194
17.2 Das Tier Mensch	196
18. Denken und Entwerfen	199
18.1 Caveman	199
18.2 Der Handwerker	201
18.3 Der Ästhetiker	206
18.4 <i>Homo conceptualis</i> , der entwerfende Mensch	211
18.5 Synthese und provisorischer Begriff des Konzeptes	217
19. Entropie und Ordnung	218
20. Ordnung und Wirkung	225
20.1 Die kaltgestellte Venus	228
20.2 Die Miniatur der Welt	232
21. Sphärologie	239
21.1 Die Psychose der Kultur	239
21.2 Von Rom nach Las Vegas	243

21.3	Von Babylon nach Chandigarh	246
21.4	Vom Geist des Körpers	252
22.	Zwischenspiel für die Agnotologie	257
23.	Skizze eines Denkmodells	258
23.1	Ordnungen aus Ordnungen	261
23.2	Ordnung aus Unordnung	264
23.3	Ordnung, Unordnung bzw. Umordnung	265
23.4	Platon der Antiplatoniker	276
23.5	Die Spirale des Denkens	281
24.	Architektur der Erkennenden	283
24.1	Vita religiosa	283
24.2	Vita contemplativa	285
24.3	Einheit und Erkenntnis	288
24.4	Die Erfindung des Menschen	291
24.5	Vom Schutze des subversiven Geistes	300
24.6	Mensch und Stil	307
25.	Perspektive einer Architekturtheorie	310
25.1	Plädoyer der Fiktion	313
25.2	Ausblick auf eine Anarchitektur?	320

Anhang: Skizze einer eventuellen Fortsetzung der Fiktion

Dritter Teil: Leben

V. Kapitel – Gott und Leben	329
26. Gottes Tod	329
27. Fragmente einer Theorie der Fiktion	330
Notizen	335
Personenregister	343
Verzeichnis aller zitierten Werke	349

»Architektur der Erkennenden. – Es bedarf einmal, und wahrscheinlich bald einmal, der Einsicht, was vor allem unseren großen Städten fehlt: stille und weite, weitgedehnte Orte zum Nachdenken, Orte mit hochräumigen, langen Hallengängen für schlechtes oder allzu sonniges Wetter, wohin kein Geräusch der Wagen und der Ausrufer dringt und wo ein feinerer Anstand selbst dem Priester das laute Beten untersagen würde: Bauwerke und Anlagen, welche als Ganzes die Erhabenheit des Sich-Besinnens und Beiseitegehens ausdrücken. Die Zeit ist vorbei, wo die Kirche das Monopol des Nachdenkens besaß, wo die *vita contemplativa* immer zuerst *vita religiosa* sein mußte: und alles, was die Kirche gebaut hat, drückt diesen Gedanken aus. Ich wüßte nicht, wie wir uns mit ihren Bauwerken, selbst wenn sie ihrer kirchlichen Bestimmung entkleidet würden, genügen lassen könnten; diese Bauwerke reden eine viel zu pathetische und befangene Sprache als Häuser Gottes und Prunkstätten eines überweltlichen Verkehrs, als daß wir Gottlosen hier *unsere Gedanken* denken könnten. Wir wollen *uns* in Stein und Pflanze übersetzt haben, wir wollen *in uns* spazierengehen, wenn wir in diesen Hallen und Gärten wandeln.«

(F. Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft*, § 280)

Zur Bewahrung des Lesers

Der folgende Text handelt vom konzeptuellen Denken des Menschen, genauer gesagt, er begreift alles menschliche Denken ausschließlich als konzeptuelles Denken. Der konsequent außermoralische Ansatz einer solchen Untersuchung könnte es möglicherweise insbesondere sensiblen Gläubigen, aber auch orthodoxen Wissenschaftlern nahelegen, das Buch besser wieder beiseite zu legen!

